

„Wir vom Theater improvisieren gern“

Interview mit Wissenschaftlerin Prof. Annemarie Matzke zum anstehenden Science Slam an der Uni

HILDESHEIM. Am Dienstag treten im Audimax der Universität vier Wissenschaftler beim Science Slam, einem Turnier um wissenschaftliche Kurzvorträge, gegeneinander an. Innerhalb einer vorgegebenen Zeit gilt es, wissenschaftliche Inhalte möglichst kurz und knackig vor Publikum zu präsentieren. Eine der Teilnehmerinnen ist die Theaterwissenschaftlerin Prof. Annemarie Matzke.

Frau Matzke, wie wird Ihr Vortrag am Dienstag denn heißen?

Soll ich das jetzt schon verraten? Also in meinem Vortrag soll es ja, grob gesagt, um die Entstehung von Emotionen im Theater gehen. Auf der Bühne und bei den Zuschauern. Ich bin mir noch nicht ganz sicher, aber ich denke, der Titel wird sein: „Zum Heulen. Das Theater als Schule der Emotionen.“

Schön ist ja, dass Sie während dieses Vortrags selber auf einer Bühne stehen, vor Zuschauern, in denen Sie sicherlich auch Emotionen wecken wollen. Und also über etwas sprechen, das Sie in Wirklichkeit auch gerade selber umsetzen.

Das stimmt. Aber für mich als Theaterwissenschaftlerin sind solche Situationen nicht so selten. Ich stehe oft auf Bühnen, und ich halte oft Vorträge. Außerdem glaube ich ja, dass der Science Slam an sich ein sehr theatrales Format ist. Die Theatralisierung der Wissenschaft sozusagen. Wissenschaft wird mithilfe von Elementen aus dem Theater, dem Cabaret, der Comedy vermittelt.

Ihr Vortrag dauert zehn Minuten – wie lange haben Sie dran gearbeitet?

Hm, schwer zu sagen. So ein Vortrag ist ja auch immer eine Art Zwischenstand der eigenen Lehre und Forschung. Ein Teil davon ist also etwas, womit ich mich ohnehin täglich beschäftige. Das lässt sich leicht umsetzen. Dann aber geht es darum, das speziell auf dieses Format hin auszuarbeiten, mit allen Formulierungen und Absätzen, und damit bin ich auch noch gar nicht fertig.

Und wenn Sie fertig sind? Lernen Sie's dann auswendig?

Ich improvisiere schon gerne. Ein paar Notizen werde ich aber trotzdem mit auf die Bühne nehmen. Und anhand derer frei sprechen, das ist zwar immer ein biss-



chen gefährlich, aber auch ganz wichtig für den Kontakt zum Publikum.

Im Gegensatz zum Poetry Slam sind beim Science Slam ja zusätzliche Medien erlaubt, also Bilder oder Musik. Nutzen Sie die?

Tja. Da bin ich auch mal gespannt.

Sie sind zum ersten Mal bei einem Science Slam dabei. Wollten Sie das gern? Oder kam der Wunsch eher aus dem Fachbe-

reich?

Halb und halb. Es sollte aus jedem Fachbereich ein Vertreter dabei sein, das war schon eine Vorgabe dieser Veranstaltung. Aber natürlich hatte ich auch selbst große Lust drauf. Wir vom Theater experimentieren ja alle gern ein bisschen.

Und wer, meinen Sie, wird am Dienstag Ihr größter Konkurrent?

Ich freue mich sehr auf den Vortrag von Jürgen Menthe. Chemie, das ist ja etwas,

Dienstag ist Science-Slam

Kann man Wissenschaft in gerade mal zehn Minuten vermitteln? Und wenn ja: Wie gut? Am Dienstag startet zum 2. Mal nach 2014 der Science-Slam der Uni. Das Publikum entscheidet, wer gewinnt, Beginn ist um 18 Uhr im Audimax. Der Eintritt ist frei. Neben Annemarie Matzke gehen an den Start: Prof. Dr. Michael Corsten (Soziologie), der erläutern will, weshalb die Soziologie davon lebt, sich auf Distanz zur Gesellschaft zu halten, ihr in bestimmter Weise fremd zu bleiben. „Nur zehn Minuten Zeit, das ist ganz schön knapp“, sagt er. Prof. Dr. Bettina Kluge (Sprachwissenschaft) will beweisen, dass auch „kleinere“ Wortarten wie etwa Pronomen spannend sein können. Daher der Arbeitstitel: „Wer (b)ist du?“ Denn wenn man genauer hinhört, merkt man, dass „du“ oder „Sie“ nicht nur für die Anrede verwendet werden. Sie verspricht: Internet-Memes zum Thema mit süßen Kätzchen auf den Bildern! Der vierte im Bunde: Prof. Dr. Jürgen Menthe (Chemiedidaktik). Er erläutert leuchtende Beispiele chemiedidaktischer Inhalte: „Let there be light“. Dafür kombiniert er Experimente, Sprache und Musik: „Tänze sollen aber vornehmlich die Moleküle.“

◀ „Mit Chemie-Experimenten kann man punkten“: Annemarie Matzke freut sich auf den Slam am Dienstag. Foto: Flau

wo man immer gut mit tollen Experimenten punkten kann, man führt was vor und alle staunen. Das wird bestimmt toll. Aber auch die beiden anderen aus der Soziologie und der Sprachwissenschaft, werden sicher gut. Aus diesen Feldern kann man immer gute Alltagsbeispiele bringen, und es hat sich gezeigt, dass die, gerade bei einem fachfremden Publikum, immer sehr gut ankommen.

Interview: Kathi Flau